

# Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan  
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 36. No. 18.

Milwaukee, Wis., den 15. September 1901.

Lang. No. 898.

Inhalt: Nächstenliebe. — „Das ist.“ — Alles und Neues aus China. — Unverstorbene gut deutsch: Frechheit der Irgeister. — Der alte Adam. — Die Gemeindegemeinschaft. — Nachflänge von der Allgemeinen Synode zu Mantato, Minn. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Jubiläum und Missionsfest. — Kirchweih. — Grundsteinlegung. — Erklärung. — Gemeindeblattkalender 1902. — Einführungen. — Versammlung der Distrikts-Synode von Michigan. — Konferenz-Anzeigen. — Bitte. — Quittungen.

## Nächstenliebe.

Text: 1. Joh. 4, 7, 8: Ihr Lieben, laßt uns unter einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott; und wer lieb hat, der ist von Gott geboren, und kennet Gott. Wer nicht lieb hat, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.

Daß das Christenthum überall so nachdrücklich und beständig, namentlich auch in unseren Zeiten, auf die Nächstenliebe dringt, das wird doch auch von der Welt noch einigermaßen anerkannt. Freilich thut dabei die Welt immer so, als ob sie die wahrhaft verständnisinnige Pflegerin der Nächstenliebe wäre. Welche Lüge thäte nicht also? Und doch weiß die Welt weder, wie eigentlich Nächstenliebe sollte beschaffen sein, noch was sie alles thun sollte, noch auch namentlich, woher man sie eigentlich bekommt. Lassen wir das unsere Betrachtung sein.

Den Nächsten wahrhaft lieben, das ist göttlich Leben. Von der wahrhaftigen Liebe sagen wir das nach der Schrift. Die Liebe mit dem Wort allein ist nicht die wahrhaftige, sondern die Liebe mit der That, überall da, wo Thaten von der Liebe gefordert werden. Wer fordert die Thaten denn? Es fordert sie der Gott, von dem die wahre Liebe ist, der Herr, der gesagt hat: „Gehe hin und thue dergleichen!“ Wie der barmherzige Samariter nicht Worte des Mitleids, sondern Thaten hatte, so ihr! Wer in Gottes und Jesu Namen nicht nur Worte, sondern auch Thaten der Liebe hat, da ist lieben göttlich Leben. Darum bei der Welt nicht, auch wenn sie Thaten hätte, denn sie kennet weder Gott, von dem die Liebe ist, noch den Herrn, den er in Liebe gesandt.

Wahre Liebe ist nicht die auf der Zunge nur, sondern im Herzen auch. Gewiß meint das nicht, daß nicht die Zunge sollte Verkündigerin der Liebe sein; aber was sie verkündet, soll aus dem Herzen

kommen. Zunge und Herz müssen übereinstimmen. So ist Gottes Liebe. Und die Liebe aus Gott ist in solcher Art eine wahrhafte. Die hat kein Mensch der Welt. Alle Menschen sind Lügner. Ein Kind der Welt überwindet nicht die Heuchelei, daß das Herz von solcher Liebe nicht weiß, davon doch die Zunge schön redet.

Die wahre Liebe mißt vor allem nicht nach dem Maße menschlicher Gedanken, sondern nach dem Maß Gottes in seinen Gedanken. Denn die Liebe ist von Gott. So hat wahre Liebe zum Nächsten ihr Maß von Gott: wie weit sie gehen, wie hoch sie den Nächsten anschlagen, wie lange sie sich an ihm erzeigen, welches Ziel sie bei ihm erreichen soll. Liebe deinen Nächsten als dich selbst. Liebe ihn so ernstlich, innig, opferwillig, als du dich selbst liebst. Solche Liebe will Gott als die Summe des Gebots, das auf den Nächsten geht. Alle Gesetze werden in Einem Wort erfüllt, in dem: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst.“ (Gal. 5, 14) In solcher Liebe heißt uns der Heiland, dergleichen thun, wie der barmherzige Samariter. Er hilft dem, der unter die Mörder gefallen, ohne sich selbst und seine Gefahr zu bedenken. Ja, wer würde nicht sich selbst solche helfende Liebe wünschen, läge er so elend und verwundet da. Wohl, thue, was du dir wünschst, dem Nächsten; liebe ihn, wie du dich selbst liebst, so barmherzig und opferwillig. Der Samariter fängt nicht nur sein Liebeswerk an, er setzt es fort, sorgt, daß es fortgehe, sieht sich wirklich verpflichtet, für die Pflege des Verwundeten bis zu dessen Herstellung zu sorgen. Wer würde nicht sich selbst in den Nothen solche helfende Liebe wünschen? Wohl, so thue das, was du dir wünschst, am Nächsten; liebe ihn, wie du dich selbst liebst, so anhaltend, so treu, so rechtschaffen, so unermüdblich. — Solche Nächstenliebe ist von Gott. Was versteht die Welt von solchem Maß der Liebe, als es Gott setzt. Sie weiß nicht anders, als das Maß nach ihren Gedanken setzen. Da heißt es immer: sich zuerst lieben und vor Anderen, aber wahrlich nicht, den Anderen wie sich selbst.

„Unter einander“ sollen wir in wahrer Nächstenliebe uns lieb haben. Daß wir nur das „unter einander“ nicht zu enge fassen, auch wieder nach eigenem, nicht nach göttlichem Maß. Uns ist leicht der Kreis des „unter einander“ die leibliche Familie. Aber, es sollen doch auch die besonders sein, welche mit uns den Willen des Vaters thun und an ihn glauben

(Matth. 12, 49). Oder es ist der Kreis derer, die uns lieben, während doch die Liebe Gottes auch den Feinden gilt. Oder auf die Liebenswerthen beschränken wir gern das „unter einander“, aber Gott hat die Welt, die fluchwürdige, geliebt.

Es ist wahr, daß die wahre Nächstenliebe ein göttlich Leben ist; dies, daß man im Leben Gott nachahmen will. So will auch ein Mensch, der in wahrer Liebe zum Nächsten lebt, mit seinem Lieben nur geben, und zwar nicht, um wiederzunehmen. So ist Gottes Liebe. Gott liebt nicht, um etwas für sich zu erlangen. So ist wahre Nächstenliebe keine Liebe mit Berechnung und Rechnung auf Dank, sondern vielmehr vor allen Dingen aus Dank für Gottes unendlich große Wohlthaten an Leib und Seele. Wir suchen den Dank zu beweisen in mancherlei Art, wie sie uns Gott selbst als ihm gefällig läßt wissen, und so auch damit, daß wir in wahrer Nächstenliebe Gott selbst wollen nachahmen und nachleben. Was ist da noth?

Wir müssen erst aus Gott leben, um wahrhafte Nächstenliebe beweisen zu können. Solches Leben aus Gott schaffen freilich wir selbst uns nicht. Ferne von Gott und ohne Gott und also geistlich todt von Natur, merken und verstehen wir nicht einmal etwas von unserem Tode. Wir sind von Natur die Unreinen, aber wir sehen es nicht, weil ja eben auch unser geistliches Auge unrein ist. Wir sind geistlich Aussätzige, aber wir sehen diese schauerliche Krankheit an unserer Seele nicht. Leiblichen Ausatz kann ein Arzt als vorhanden bescheinigen, und, wo solches geschehen, die Ausscheidung von der menschlichen Gesellschaft bewirken. Es giebt aber keinen Arzt, der von Natur den schauerlichen Ausatz der Seele in ihrer Sünde, der in Ewigkeit von Gott scheidet, konnte einem Menschen als vorhanden befähigen. Aber Gott vermag es, wenn er sein Gesetz an unserer Seele seine strafende und verdammende Macht beweisen läßt. Dann wird uns die grauenvolle Krankheit unserer völligen Unreinheit in Sünden offenbar. Freilich, dann giebt es nichts als Sterben. Der Buchstabe tödtet. Weil Gott dadurch unsere Verdammniß in der Krankheit unserer Sünde zeigt. Allein Gott zeigt nicht nur unsere Krankheit zum Tode. Er zeigt den auch, welchen er gesandt, daß er unsere Krankheit tragen und unsere Schmerzen auf sich nehmen, um unserer Sünde willen zer schlagen werden und unsere Strafe tragen

sollte (Jesaja 53, 5). Gott zeigt den, welchen er in Liebe für uns geopfert. Und wer das erkennt, wie es Gott im Evangelio zeigt, und glaubt es, der ruft nicht vergebens den Herrn an: Ach, daß ich rein würde von meiner Sünde! — Vielmehr hört er: Sei gereinigt! Sei abgewaschen und geheiligt! Deine Sünden sind dir vergeben! — Und da ist Leben. Wo Erkenntniß des Liebes-Opfers Gottes in Glauben und Vergebung der Sünde durch solche Erkenntniß, da ist Leben, das neue Leben, das ewige Leben. Und nun, da der Mensch aus Gott ein neues Leben lebt, so kann er lieb haben. Wer wirklich lieb hat, der lebt aus Gott in der gläubigen Erkenntniß des Opfers der Liebe Gottes durch die Hingabe seines Sohnes. Und aus solcher gläubigen Erkenntniß muß er leben, ein aus Gott Geborener sein, will er wirklich lieb haben. Und wer nicht lieb hat, der thut es darum nicht, weil er es nicht kann; und er kann es darum nicht, weil er Gott nicht kennt, nicht kennt im Glauben als die Liebe, die der Vater erzeiget, daß wir seine Kinder würden in Christo, den er für uns zum Opfer gegeben. Wer will nach des himmlischen Vaters Art thun, wenn er nicht Kind des Vaters, nicht aus Gott geboren ist?

Ist es nicht da ein sehr wichtig Ding, daß du prüfest, wie es mit deiner Nächstenliebe steht? Es handelt sich zuletzt nicht um deinen Nächsten, sondern um dich selbst. Nächstenliebe ist nicht ein Stück, das den Christen mangeln dürfte und möchte doch Christ bleiben. Denn: Wer nicht lieb hat, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Gott gebe, daß wir das Zeugniß haben, aus ihm geboren zu sein, und daß wir als aus Gott geboren uns erweisen in wahrer Nächstenliebe. Amen.

### „Das ist.“

(Aus: Bilderbuch aus dem Jahrhundert der Reformation von Walthar Domansky.) Bearb. von N.

Auf dem Schlosse zu Marburg im Hessenlande hatte das Religionsgespräch zwischen den Lutherischen und reformirten Zwinglianischen stattgefunden, dessen Zustandekommen ein dringender Wunsch des Landgrafen Philipp gewesen war. Man schrieb das Jahr 1529 und befand sich in den ersten Tagen des Oktober. Ein wunderschön klarer Herbsthimmel breitete sich über dem schönen Fleckchen Erde aus, und die Sonne schien noch gerade so fröhlich wie zur Sommerzeit. Die Herren, das heißt die Wittenberger Lutherischen und die Schweizer Reformirten Theologen, hatten den Saal verlassen, in dem sie nach dem gemeinsamen eingenommenen Mittagsmahl noch einmal einen Disput gehabt hatten. Am heutigen Tage war es heiß hergegangen, und zwar über den hohen Artikel von dem heiligen Sakrament des Abendmahls, dem die Schweizer nach Doktor Luthers Meinung nimmer gerecht wurden. Das hatte die Gemüther erhitzt, und es war, als ob noch eine gewisse Schwüle in dem leeren Saale herrschte.

Doch nicht lange, denn nun um die Vesperzeit erschien der Schloßwart mit seinem Töchterlein und der Magd, um den Saal zu kehren und zu säubern, falls etwa am nächsten Tage die Disputation noch ihren Fortgang nehmen sollte. Dem Schloßwart schien die Anwesenheit der vielen theologischen Gäste, die der Landgraf alle selber beherbergte, nicht so recht genehm zu sein, denn er zeigte ein gar verdrießliches Gesicht trotz des schönen Herbsttages. Mürrisch befehl er der Magd, die Fenster zur Seite zu schieben und frische Luft hereinzulassen. Sein Töchterlein aber hantierte gewandt mit dem einen Besen, und ein zweiter stand für die Magd bereit.

Indem kam noch jemand in den Saal. Das war des Schloßwarts Schwestersohn, ein lang auf-

geschossener, schwächlicher Jüngling von etwa 20 Jahren. Seines Zeichens war er Studiosus der Gottesgelehrtheit auf der neu gegründeten Univerſität in Marburg und bei dem gestrengen Oheim droben auf dem Schlosse im Quartier. Der blaſſe, schüchterne Jüngling wurde des öfteren von seinem Väschen und der Magd genedt. Aber er blieb bei seinem wortkargen Wesen.

Augenblicklich ſetzte er, ohne mit den andern ein Wort zu reden, den Kopf zu dem einen Fenster hinaus und sog mit vollen Zügen die köſtliche Herbſtauft ein. Ein Windhauch röthete um einen Schimmer seine bleichen Wangen und spielte mit dem dünnen, blonden Vockenhaar. Es hätte dem braven Studiosen wahrlich auch besser gethan, häufiger als es geschah, draußen in der freien Natur die Nase in die frische Luft zu ſtecken, anſtatt immerfort in die dumpfen Bücher.

Auf einmal zog der Student den Kopf aus dem Fenster zurück, da er drinnen im Saal einen erſtaunten Ausruf seines Väschens hörte.

„Seht, seht, da ist etwas mit Kreide auf den Tisch geschrieben,“ ließ sich die Jungfer Naseweisheit vernehmen.

Im Augenblick war der junge Mensch an ihrer Seite und betrachtete die Tischplatte.

„Hier hat Doktor Martin Luther gefeſſen,“ erklärte er dann mit Bestimmtheit.

„Woher weißt du das?“ fragte das Väschen.

Und er antwortete: „Eine Zeitlang war die Thür des Saales während der Disputation nur angelehnt. Da habe ich durch die Thürſpalte geſehen und den Worten des Herrn gelauscht.“

„Gehorcht haſt du, du loser Bube,“ neckte des Schloßwarts Töchterlein.

Dem Studenten ſchoß eine raſche Blutwelle in das Geſicht.

„Aus Wißbegier habe ich gelauscht,“ behauptete er und legte deß zum Zeichen die Hand auf's Herz. „O, wie gern wäre ich bei der ganzen Disputation zugegen geweſen. Aber dazu war ich ja noch zu jung.“

Der Schloßwart war nun ebenfalls auf die Kreideschrift, welche die Tischplatte zeigte, aufmerksam geworden und trat näher.

„Laßt das Streiten, ihr beide,“ ſagte er mürrisch. „Und du, Johannes“ — ſo hieß der Studiosus — „deute uns die Schrift.“

Der Angeredete warf einen ſchnellen Blick auf die Schriftzüge. Es waren nur zwei Worte, die dort geſchrieben ſtanden.

„Hoc est ſieht hier zu leſen,“ erklärte Johannes gewichtig.

Die Magd lachte ob der unverständlichen Worte, und der leicht erregbare Schloßwart wurde ungeduldig.

„Hoc est,“ wiederholte der Studiosus, „das ſoll heißen: ‚Das ist.‘ Die Worte gehen auf das heilige Abendmahl. Doktor Luther behauptete nämlich, in der Bibel ſtände, Brod und Wein wären im heiligen Abendmahl wirklich Leib und Blut des Herrn Chriſti, wogegen der Schweizer Zwingli meinte, es könnte nur von einem Bedeuten die Rede ſein.“

„Um was die Theologen ſich nicht ſtreiten,“ erwiderte der Schloßwart. „Wer vermag ſolche Dinge zu ergründen?“

„Das meine ich ebenfalls, Vater,“ ſagte ſein Töchterlein und mißchte mit dem Scheuerlopp den beiden Worten von der Tischplatte.

Johannes wollte ſie daran verhindern, aber es war zu ſpät.

„Die Worte hätten ſollen ſtehen bleiben zu ewigem Andenken,“ ſagte er haſtig. „Ihr hättet den

Doktor Luther nur ſehen ſollen, wie ich durch die Thürſpalte. Mein ganzes Weſen ward davon erſchütteret trotz meines zweifelvollen Gemüths. Hier ſaß der Doktor und hatte ſo leuchtende Augen und wies immer wieder auf die Worte, die er vor ſich auf den Tisch geſchrieben. ‚Das ist, das ist,‘ ſagte er, „und dabei müſſen wir ſtehen bleiben und nichts daran drehen und deuteln.“

„Drehe du dich nur ſelber gefälligſt um,“ ſagte das Väschen und griff den Jüngling feſt am Arm, während ſie ihn nach der Thür hin drehte, „und ſpaziere hinaus ins Freie, damit du rothe Wangen bekommſt, und wir hier vor deiner Schulweiſheit in Frieden bleiben.“

Johannes ſühlte ſich gekränkt, daß man ſo wenig Verſtändniß für die heiligen Dinge zeigte, trollte ſich aber von dannen.

Draußen im Schloßhofe ſtand er an der Mauer und lugte in die Ferne. Die untergehende Sonne ſandte ſo glühende Strahlen nach dem Schlosse, daß er die Augen mit der Hand beſchatten mußte. Nun war ſie hinter den Bergen verſchwunden, und er hatte freie Ausſicht.

Doch auf einmal hörte er neben ſich eine klagende Vogelſtimme. Er spähte umher und entdeckte in dem hochaufgeſchoſſenen Graſe eine junge Gule, die jedenfalls aus dem Neſte droben auf den Zinnen des Schloſſes gefallen war und noch nicht fliegen konnte. Mitleidig betrachtete Johannes das Thier, welches gegen ihn den Schnabel aufſperrte und mit den Flügelſchlag.

„So geh's, armes Thierlein, dir wie mir,“ ſagte er. „Wir ſind beide aus dem Neſte gefallen in eine fremde Umgebung. Du biſt ja der Vogel der Weiſheit, und ich beſleißige mich auch derſelben. Aber wir können noch nicht fliegen, nicht fliegen.“

Bei dieſem Worte ſchaute er wieder ſehnsüchtig in die Ferne.

Was hatte er damit gemeint?

In ſeinem Herzen rang der Zweifel mit dem Glauben an die Worte: „Das ist.“ Wohl hatte Doktor Luthers feſtſtehende Entſchiedenheit einen großen Eindruck auf ihn gemacht. Aber die Schweizer, allen voran der berebte Zwingli, hatten ſo für den gemeinen Verſtand geſprochen, daß Luther ihnen ſchon mit ſtarker Stimme zurufen mußte: „Ihr habt einen andern Geiſt als wir!“ Und die andern Wittenberger Herren hätten ſich auch beinahe auf die Seite der Schweizer gewandt, wenn Doktor Luther nicht ſo feſt auf den Worten beſtanden hätte.

Das waren Zweifel, die der Kopf eines zwanzigjährigen Jünglings nicht entſcheiden konnte.

Zwiſchen begann es zu dämmern. Droben hinter den Fenſtern des Schloſſes ſtammte bereits ein Licht auf. Wahrſcheinlich ſaß dort der Landgraf mit den Theologen und hatte noch allerlei zu beſprechen. Und unten in den Häuſern der Stadt bligte allmählich ebenfalls ein Licht nach dem andern auf.

Plötzlich hörte Johannes Schritte, die über den Schloßhof ſchallten. Er wandte ſich um und wäre beinahe auf einen Mann geſtoßen, der um einen Mauervorſprung bog. Es war Doktor Martin Luther, der aus der Stadt zurückkehrte, wo er einen Brief an ſeine Hausfrau abgeſandt hatte mit allerlei Nachrichten und den Worten: „Wir ſeind noch alle friſch und geſund und leben wie die Fürſten.“

„Was treibſt du hier in der Dämmerung, Anabe?“ fragte der Doktor.

„Ich bin des Schloßwarts Schweſterſohn und ein Studiosus der Gottesgelehrtheit, Vater,“ erwiderte Johannes.

„Ein Studiosus der Gottesgelehrtheit? Schau, das hätten wir wiſſen ſollen. Dann hätten wir dich als Mitbewohner des Schloſſes doch ebenfalls geſt-

weiſe zu unſerer diſputatio zugelaffen," ſagte Doktor Luther freundlich.

Das machte dem Jüngling Muth.

„Ich habe dem Geſpräch gelauscht, als die Thür des Saales nur angelehnt war," berichtete Johannes treuherzig, „heute, da Ihr von dem hochheiligen Sacrament des Abendmahls gehandelt und jene Worte mit Kreide auf den Tiſch geſchrieben habt."

„Nun, und welches iſt deine Meinung von der Sache?" fragte der Doktor.

War es denn möglich? Er, der große Gottesgelehrte, befragte ein Studentlein um deſſen Meinung bei ſo hohen Dingen!

„Ehrwürdiger Vater," begann Johannes zaghaft, „es will mir nicht in die Vernunft eingehen, daß Brod und Wein beim Abendmahl wirklich Leib und Blut des Herrn Chriſti ſeien."

Doch Doktor Martin Luther war flugs mit der Antwort da, während er ſeine leuchtenden Blicke zu dem Abendhimmel erhob, an dem ſchon einzelne Sternlein hervortraten.

„O, Herr Gott," ſagte er, „wer das nicht gläub'n kann, daß Chriſtus Leib und Blut wirklich mit in und unter dem Brode und Weine ſei, der wird viel weniger gläuben die Schöpfung; das iſt ein hoher Artikel, daß alle Creaturen ſind aus nichts geſchaffen. Noch viel weniger wird er können gläuben, daß Gott ſei ein Menſch, und auf's höchſte in Superlativo, daß drei Perſonen in einem Weſen ſind. Das läßt die Vernunft wohl zufrieden und ungebiſſen, wiewohl ſie viel will zu thun und zu grübeln haben, aber vergebens und mit ihrem großen Schaden."

Johannes ſchwieg auf dieſe Rede und ſtarrte eine Weile vor ſich hin. Aus einer Mauerniſche tönte das klagende Pfeifen der jungen Gule, die ſich dorthin verkrochen hatte, zu ihm herüber.

„Es fällt gar ſo ſchwer," ſagte er endlich.

„Halte du dich getroßt an die Worte, die daſtehen, mein Sohn: das iſt mein Leib!" erwiderte der Doktor. „Solches merke wohl; denn auf den Worten ſtehet alle unſer Grund, Schutz und Wehre wider allen Irrthum und Verführungen, ſo je kommen ſind und noch kommen mögen. Doch nun führe mich zurück ins Schloß, denn im Dämmerlicht vermag ich nicht ſo recht den Weg zu finden."

Bei dieſen Worten ſtürzte Doktor Luther ſich leicht auf den Arm des Jünglings, und beide begaben ſich in das Schloß, das wie eine feſte Burg im ſtillen Abendfrieden dalag.

Altes und Neues aus China.

6. Religiöſe Anſichten und Gebräuche der jetzigen Chineſen. — Teufelsanbetung, Zauberei, Wahrsageri und Beſchwörung.

Das chineſiſche Volksleben erſcheint in faſt allen ſeinen Kundgebungen vom Aberglauben, Wahrsageri, Zeichendeuterei, Zauberei, Todtenfragen und Geiſterbeſchwören durchdrungen. Dabei unterſcheidet das Volk ſelber ziemlich ſtrenge zwiſchen derartigen Gewerben, welche nach ihrer Meinung auf genauerer Kenntniß geheimer Naturkräfte oder Geſetze ruhen und denen, hinter welchen teuflische Mächte wirksam ſind. Nur über die letztere Art ſei hier noch einiges geſagt. Nach Anſicht der Chineſen geht, wie der Geiſt ihrer Vorfahren, ſo auch der Naturgeiſt der Götzen, in den dazu geeigneten Menſchen ein, der dadurch ein Inſpirirter wird; dieſer heißt dann Thun ſchin, was am beſten mit Geiſter- oder Teufelsbeſchwörer überſetzt wird. — Wenn Jemand kommt, um den Götzen zu fragen, ſo ſetzt ſich der Beſchwörer, der Götzenprieſter, dem Götzen gegenüber auf einen Stuhl und bedeckt ſein Geſicht mit ei-

nem Stück Papier, an welchem brennende Weihrauchſtäbchen befeſtigt ſind. Sobald der Geiſt in den Beſchwörer fährt, wird dieſer von anhaltendem Zittern und Zucken befallen, und es treten Erſcheinungen ein, welche in Erſtaunen ſetzen. So z. B. redet der ſonſt ungebildete Mann in Mandarin-Mundart oder er ſingt ſeine Antwort in Verſen; auch kommt es vor, daß ein Beſchwörer, der ſonſt des Schreibens unkundig iſt, in dieſem Falle vom Geiſt beeinflußt, deſſen Mittheilungen niederschreibt. — Wer hierin lauter Lug und Trug ſehen wollte, dem ſei bemerkt, daß der ſonſt ſehr abergläubische Chineſe doch auch ſehr zweifelhächtig iſt, und daß er für ſein geopfertes Geld auch einen wirklichen Gewinn ſehen will und ſich dabei nicht leicht täuſchen läßt. Was hier geſagt wird, beruht auf dem, was Miſſionare zum Theil ſelber beobachtet, zumeiſt aber von ganz zuverläſſigen Bekehrten erfahren haben. Sehr merkwürdig iſt, daß durchweg die Beſchwörer durch die Gegenwart oder nur Nähe von Chriſten in ihrem Werk gehindert werden, und dies erſcheint auch als Beweis davon, daß hier hölliſche Mächte mit im Spiel ſind. Hierzu entnehmen wir dem Bericht des Miſſionars Ziegler noch folgende Beiſpiele:

Ein Chriſtlicher Kirchenälteſter ging in einen Tempel, der an ſeinem Wege lag, um zu ſehen, was es hier gäbe, indem derſelbe voller Heiden war, von welchen ihn Niemand kannte. Eben war der Beſchwörer am Werk. Da hielt dieſer plötzlich inne und rief, er könne nichts thun, denn es ſei Jemand her eingekommen, der ihn hindere. Erſt als der Chriſt ſich entfernt hatte, konnte der unſaubere Geſelle ſein Beſchwörungswerk fortſetzen.

Auffallender noch iſt folgendes Ereigniß. Zwiſchen der Miſſionsſtation Hoſſchuho und dem Ort Wong-tſchun liegt im engen Thal am rauschenden Bach ein kleines Tempelchen, während der Weg hoch oben vorüber führt: Zu dieſem berühmten Heiligtume kommen die Heiden weit her, ſich Rat zu holen. Als eines Tages wieder eine Anzahl ſolcher Leute um den Beſchwörer verſammelt waren, hielt dieſer inne und erklärte, er könne nicht weiter machen, weil ein ſehr hoher Herr daherkomme. — Die Leute machen Mittagspause und während derſelben, nach einer halben Stunde, reitet — der Miſſionar am Tempel vorüber. Dieſe Geſchichte war bald in aller Leute Mund. Miſſionar Ziegler hörte ſie von Chriſten und Heiden erzählen.

Während manche Leute meinen, die ſogenannten Gebete und Opfer der Heiden meinen den wahren Gott und gelten vor ihm, ſo müſſen wir vielmehr mit Paulo ſagen, was die Heiden opfern, das opfern ſie den Teufeln, und die obigen Beiſpiele ſind nur Belege zu der Behauptung, daß das Wahrsagerweſen der Chineſen ebenſo aus dem rechten Winkel der Hölle ſtammt, wie der Spiritismus der ungläubigen Allertweltſchriften unſerer Zeit.

Noch viel wäre zu ſagen von anderem Aberglauben, von Vorzeichen, Träumen, Sterndeutereien, Loſen u. dgl., wenn es nicht an Raum mangelte. — China zeigt aber auch vor anderem, wie der Aberglaube, nämlich das Vertrauen auf finſtere Gewalten, wächſt mit dem Unglauben gegenüber dem perſönlichen wahren Gott und dem einigen Heiland der Welt und Mittler zwiſchen Gott und den ſündigen Menſchen, Jeſus Chriſtus. — So iſt denn auch das ſittliche Gefühl der Chineſen inſolge dieſes Aberglaubens ungemein abgeſtumpft bei Hohen und Niedrigen. Kein Wunder daher, wenn jüngſt ein hoher Mandarin einem Chriſtlichen Berichtſtatter über die Ermordung eines Miſſionars, deſſen Braut unterwegs war, antwortete, eine ſo luſtige Geſchichte habe er lange nicht gehört.

Unverfrorenheit, gut deutſch: Frechheit der Irgeiſter.

Wohl der Greulichſte aller Lächerer des Chriſtenthums iſt der zuletzt in Wahnsinn übergegangene Philoſoph Niehſche. Er verwarf nicht nur in ſcheußlich läſternder Weiſe das Chriſtenthum als Religion, ſondern auch die Chriſtliche Moral, ja alle Moral. Er hielt für ſeine Aufgabe, zu zeigen, daß alle bisherigen Meinungen über Gut und Böſe verkehrt wären, daß der Menſch jenseits von Gut und Böſe ſtehen müſſe; daß, was der Menſch ſelbſt für gut anſehe, gut ſei und was dergleichen ſchreckliche Auslaſſungen eines verblendeten Geiſtes mehr ſind. Der Mann hat natürlich ſeine Nachbeter. Viele, die zwar nicht viel ihn ſtudiren, aber mit Freuden die Prozis üben, ſich jenseits von Gut und Böſe zu ſtellen, d. h. dem Fleiſch zu leben, und zwar nur, wie ſie meinen, mit gutem Recht. Unter denen, die ihn wirklich ſtudirt haben und nun die Menſchheit mit Verbreitung und Auslegung ſeiner Lehren beglücken, in Wahrheit den bölligen Ruin herbeiführen wollen, iſt einer Namens Dr. Ernst Horneffer, der Vorträge über Niehſche's Weiſheit herausgegeben. In dieſen eben zeigt ſich die Unverfrorenheit, die man gut deutſch wohl Frechheit nennen kann. So iſt ſchon zu urtheilen darüber, daß er ſeinen großen Irgeiſt Niehſche rühmt als den, der die große Kühnheit gehabt hatte zu erklären, daß nichts an ſich ſelbſt gut oder böſe ſei und ſo dem Menſchen vorgeſtellt. Aber dieſen Ruhm hat ja, wie uns unſre liebe Bibel ſagt, ſich der Teufel geſichert, der doch auch Adam und Eva jenseits von Gut und Böſe ſtellen und ſie zu Göttern für ſich ſelbſt machen wollte. Und auch ein alter heidniſcher Philoſoph hat vor etlichen tauſend Jahren geſagt: Es ſei an ſich nichts weder gut noch böſe; die Menſchen nur hätten eins als gerecht angenommen und das andere als ungerecht. Aber namentlich eine Horneffer Frechheit iſt es zu ſagen: „Der Kampf mit der Chriſtlichen Weltanſchauung iſt abgethan." Soll heißen: Was die Bibel von Gott und Welt lehrt, das iſt nun endgültig als Thorheit bewieſen und zum alten Eiſen geworfen. Nun, es könnte der Mann doch wohl das Gegentheil ſehen, denn beſſere Leute noch als ſein großer wahnwiger Irgeiſt Niehſche kämpfen noch wacker für das Chriſtenthum. Doch, uns kann wohl der Mann erſchrecken, wenn wir auf ihn ſehen, aber nicht um unſretwillen. Er iſt ja nur Beweis für unſre liebe Schrift, darin ſteht: daß das Evangelium eine Thorheit iſt denen, die verloren werden. — Noch unverſchämter und frecher iſt die Behauptung: das Chriſtenthum glaubt an einen Gott, und zwar an einen Gott, der außer, über der Welt ſteht." Man muß ſtaunen. Dieſer Langohr muß doch, was er als Kritiker des Bibelglaubens wohl ſollte, die Bibel mit Sprüchen wie Jerem. 23, 24. und Pf. 139, 9—10. und Matthäi am letzten: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende — und Apoſtelgeſch. 17, 27, 28. nie geleſen haben. Wir glauben doch nach ſolchen Sprüchen einen allgegenwärtigen Gott; und nun ſollen wir doch nach der tiefgründigen Weiſheit dieſes Herrn Horneffer glauben, daß Gott außer der Welt wäre und über der Welt. — e.

Der alte Adam.

Als ich einmal, ſo erzählt die Frau eines deutſchen Miſſionars an der Goldküſte in Afrika, über meine Negermädchen recht böſe geweſen, wußten ſie mir das hintenmach gründlich zu vertreiben. Sie ſingen nämlich an, eine förmliche Zeitrechnung daraus zu machen, und es hieß von da an bei allen Fragen über Zeit und Stunde: „Das war an dem Tage, oder zwei Tage vorher, oder acht Tage nachher, als dein Inneres ſo ſehr geſchwollen war." — Letzteres iſt bei den dortigen Negern der Ausdruck für „böſe ſein". Für den alten Adam iſt der Ausdruck aber ſehr kennzeichnend. (S.)

## Die Gemeindegemeinschaft ein treffliches Gemeindegut.

(Schluß.)

Es war am Schluß unserer ersten Betrachtung über die öffentlichen Schulen gesagt, daß die sog. öffentliche Schule im besten Falle ein für die Seelen unserer Christenkinder ganz gefährliches Institut ist. Der beste Fall war ja der, daß in der öffentlichen Schule von der Lehrerschaft nicht gegen das Christenthum geredet, der Glaube nicht lächerlich gemacht und die Seele des christlichen Kindes nicht damit geärgert wird, sondern daß von Christo und christlichem Glauben gänzlich geschwiegen und gethan wird, als sei nichts davon auf Erden vorhanden, wenigstens nicht der Mühe werth, darüber ein Wort zu verlieren. So geht nicht nur Unterricht, sondern auch alle Erziehung voran ohne Christus. Die Kinder werden gewöhnt, das Wort von Christo nicht zu hören, ein wichtiges Stück aus ihrem jungen Leben, die Ausbildung und Erziehung zum großen Theil ohne Christus zu durchleben, sie werden gewöhnt, Christum entbehren zu können. Dazu neigt ja das Fleisch bei uns allen. Darum die Schrift doch Junge und Alte soviel ermahnt: „Halte im Gedächtniß Jesum Christ! Halte, was du hast!“ und soviel erinnert an Christum und sein Evangelium, daß man ohne ihn nichts thun und ohne sein Wort nicht leben, noch Gottes Kind sein kann. Dem arbeitet die öffentliche Schule still, aber stetig entgegen; darum ist sie Gift für die Seelen der Christenkinder. Aber die Gemeindegemeinschaft thut, was Gott will: predigt den Kindern vom Herrn, zieht sie auf in der Zucht zum Herrn, führt sie an zum Leben im Herrn. So ist die rechte Gemeindegemeinschaft ein Bethlehem, ein Brodhaus mit Lebensbrod für die christliche Jugend. Was ihr liebe Christen als treu meinende christliche Eltern wünscht, was ihr als der Kinder wahres Bestes sucht, nämlich die Bewahrung eurer Kinder bei Christo und ihre Erziehung zur Seligkeit hin, das wünscht und fördert die Gemeindegemeinschaft. Sie ist eines Sinnes mit euch, liebe Eltern; in dem euch obliegenden schweren Werk der christlichen Erziehung eurer Kinder ist sie euch eine von Gott geschenkte treue Gehilfin. Ihr seht, die Gemeindegemeinschaft ist ein treffliches Gut, das Gott uns geschenkt, ein Segen fürs Haus, für die einzelne Gemeinde, für die ganze Kirche.

Anderes kann und wird ein vom h. Geist erleuchteter wahrhaft erkenntnißreicher Christ die Gemeindegemeinschaft nicht ansehen; darum er denn auch nicht anders kann, denn sie eben als ein Gemeindegut anzusehen. Nicht als Sache einzelner Glieder in der Gemeinde sieht er sie an. Nicht als Sache derer etwa nur, die noch Kinder haben, die der Erziehung und der Schule bedürfen. Er steht nicht so, daß er meint, weil er im höheren Alter und keine Kinder mehr in die Schule zu schicken hat, dürfe man von ihm nicht fordern, daß er sich der Schule annehme. Das mögen die thun, die noch junge Kinder haben. Er steht auch nicht so, daß er es für frei stehend annimmt, ob man sich für die Schule interessire oder nicht, und von dem, der sich dafür einmal nicht interessirt, sollte man auch nicht erwarten, daß er sich um Bestehen und Gedeihen der Gemeindegemeinschaft kümmere. Ein erleuchteter Christ kennt eine solche Zerplitterung der Glieder nicht als den von Gott gewollten Stand der Gemeinde, und so kennt er die Gemeindegemeinschaft nicht als eine Sache einzelner Glieder der Gemeinde, sondern aller, der ganzen Gemeinde. Er kennt die Gemeindegemeinschaft als ein der Gemeindegemeinschaft geschenktes Gut, das die ganze Gemeinde hochhält, sich ernstlich zu Nutzen macht, und auch treulich als etwas von Gott anvertrautes hegt

und pflegt. Wenn ein Christ die Gemeindegemeinschaft nicht so ansieht, wie muß es bei ihm wohl stehen? Er muß doch schon ein beträchtlich verdüsterter Mensch sein, dem das geistliche Auge durch den Balken des erbärmlichsten Weltsinnes verdüstert ist, sei es der Balken des Geschäftsinteresses, oder Weltbildung, oder der Amerikanisirung oder sonst einer. Es muß schon ein recht enggeschnürter Mensch sein, bei dem die Stricke der selbstsüchtigen Engherzigkeit der christlichen Liebe, die gern alle Brüder umfassen will, gleichsam die Hände binden, damit sie nur ja dem Nächsten nicht zu viel Gutes thun, ja bei dem die Liebe selbst zusammengeschnürt wird schier zum Ersticken. Ganz dem Geist gemäß kann es mit dem nicht stehen, der zumal in unseren betrübnen Tagen nicht eine herzliche Liebe für die Gemeindegemeinschaft hat. Es mag einer, der sich gegen die Gemeindegemeinschaft stellt, sie etwa für unnöthig, für entbehrlich erklärt, sonst christlich und fromm reden, so fehlt es ihm doch irgend an der rechten lutherischen Kernhaftigkeit. In unseren hochbetrübnen, für die lutherische Kirche gefährlichen Zeiten, brauchen wir entschieden lutherische Herzen. Die stehen für die lutherische Gemeindegemeinschaft ein als Gemeindegemeinschaft. Sie haben das Licht des Geistes, daß sie dieselbe eben als ein der lutherischen Kirche von Gott geschenktes und anvertrautes treffliches Gut und eben als Gemeindegut ansehen.

Wie nun Einer solchem geistlichen Licht gemäß handeln müsse, das ist aus den bisherigen Ausführungen schon klar genug. Doch sind einige Worte darüber nicht ganz unnützlich, namentlich, um das Handeln so mancher Christen zu beleuchten, die in Sache der Schule in den Gemeinden hin und her nicht wenig Mühsal und Trübsal anrichten.

Das rechte Handeln ist aufs Erste: daß ein Gemeindeglied vor allen Dingen von seiner Gemeindegemeinschaft Gebrauch macht zum Nutzen und Besten seiner Kinder, eben weil in derselben nicht nur Unterricht, sondern Zucht zum Herrn ist. Es sollten doch Christen das nicht über sich bringen können, daß sie ihre Gemeinde der Geringschätzung vor der Welt aussetzen, indem sie die Gemeindegemeinschaft für ihre Kinder verachten. Sie sollten doch der Welt zu verstehen geben, wir wissen, was wir thun, indem wir unsere Kinder zu eurem Verwundern in unsere Gemeindegemeinschaft schicken, aber ihr versteht das nicht, und wenn man es euch auch klar macht, so könnt ihr es doch nicht fassen: denn das muß auch geistlich gerichtet sein. Aber es sagt wohl manches Gemeindeglied: „Die Schule leistet nicht, was ich fordern muß. Wenn sie es leistet, schicke ich meine Kinder; aber jetzt muß ich's abwarten, bis man Besseres leistet.“ Nein, lieber Bruder, ist das wohl christlich, liebevoll? Du solltest anders stehen. Will's gleich zeigen.

Nämlich das zweite Stück des richtigen Handelns ist, daß ein Gemeindeglied nach allen Kräften für das Beste der Gemeindegemeinschaft sorgt.

Was ist da zu thun? Sehe das ein jeder an, daß allerdings unsere lutherische Gemeindegemeinschaft etwas recht Ordentliches, ja das möglich Beste auch in weltlichen Unterrichtsfächern, in den Sprachen u. s. w. leisten muß. Drum heißt es für ordentliche, tüchtige Lehrer sorgen. Es gilt ihnen zu Hülfe zu kommen, daß sie die Arbeit ausrichten können. Es gilt, daß die lieben Gemeindeglieder mit den Lehrern ein verständiges Zusammengehen sich angelegen sein lassen. Nun, es ist wahr, daß wohl in manchen Gemeinden es zur Zeit die Glieder, ob sie schon wollten so die Schule bauen, noch nicht vermögen einen Lehrer anzustellen. So hat denn der Prediger, neben seinem schweren Pastoramt, noch das Schulamt auszurichten. Er thut es, um Christi, um der Noth der Kirche willen. Und wer nur Geschick und Kraft hat,

es auszurichten, der thue es, er bedenke Christi theuren Namen und der lieben lutherischen Kirche Bestes und — Gott wird's lohnen.

Soll die Schule Rechtes leisten, so ist zum rechten Lehrer auch Ausrüstung der Schule mit rechten Lehrmitteln nöthig, wünscht man anders einen erfolgreichen Betrieb.

Dann ist weiter ein lebendiges Interesse für die Schule nöthig. Man muß Eifer dafür haben, und Eifer dafür anspornen. Man muß nicht zufrieden sein, wenn es nur so einen gemüthlichen Schlendergang ruhig fortgeht, sondern helfen fördern. Und da sei doch an eins erinnert, was das Hauptstück des lebendigen Interesses sein muß für die Gemeindegemeinschaft: Das ist, daß man die Gemeindegemeinschaft auf betendem Herzen trägt — ihre Noth Gott vorträgt, um Segen Gott bittet.

Wer soll nun das thun, was nöthig ist? Antwort: Alle in der Gemeinde: Pastor, Lehrer, alle Brüder, sie mögen Kinder in die Schule zu schicken haben, oder nicht. Die letzteren müssen nur fleißig denken an das Wort: Einer trage des Andern Last. Der Kinderlose trage mit die Last des Kinderreichen. Eins ist gewiß, daß er nämlich so das Gesetz Christi erfüllen wird. — e.

## Nachklänge von der Allgem. Synode zu Mankato, Minn.

Die geneigten Leser des Gemeindeblattes haben in der letzten Nummer einen übersichtlichen Bericht über die Beschlüsse der Allgemeinen Synode von Wisconsin, Minnesota und Michigan, versammelt zu Mankato, Minn., vom 15.—20. August d. J. aus dem Protokoll bernommen, und zwar die Beschlüsse wesentlich betreffs dessen, was in der Synode oder in den Synoden ausgerichtet und gethan werden sollte.

Nun möchten wir denselben noch eine ergänzende Fortsetzung des Berichtes über die Vorkommnisse während der Synodalzeit liefern, und dabei namentlich zeigen, was den Synodalen zum Wachsthum in der Erkenntniß, zur Erbauung im Glauben, zur Förderung in der Heiligung und zur Erfreuung der Herzen zu Theil geworden ist.

Der h. Apostel Paulus bezeichnet es als eine besonders dankenswerthe Gnade Gottes, gegeben in Christo Jesu, daß die Christen in Corinth seien reich gemacht an aller Lehre und in aller Erkenntniß. 1. Kor. 1, 4. 5.

Durch die Lehre in und aus dem Wort unseres Gottes werden wir reich ja gemacht in der rechten Erkenntniß zur Seligkeit. Darum halten wir so viel auf die rechte Lehre nach der Schrift und treiben fleißig die heilsame Lehre auch auf unsern Synodalversammlungen. So auch zum ersten Mal bei der diesjährigen Versammlung der Allgemeinen Synode, und es wurden der heilsamen Lehre gewidmet die Vormittagsstunden bis Montag Mittag.

Herr Prof. A. Hönede vom theologischen Seminar in Bauwatosa, Wis., legte der Versammlung leitende Sätze vor über das Wort Gottes zur Charakterisirung der luth. Kirche, und zwar über das Wirken Gottes im Menschen zur Seligkeit nur durchs Wort Gottes allein, über die innere Kraft des Wortes, über das Verhältniß des h. Geistes zum Wort, über die Art und Weise des Wirkens des h. Geistes durchs Wort, über die Würde und den Kern und Stern des Inhalts des göttlichen Wortes. Klar und eingehend führte der Herr Referent die lutherische Lehre in den Punkten aus, und wies ihre Wahrheit aus der Schrift selbst nach, dabei die Abweichung von der göttlichen Wahrheit auf Seiten von allerlei Irr- und Irthümern und ihrer Gemeinschaften und ihre aus der Abweichung von der Wahrheit und Feindschaft

gegen die Wahrheit folgende feindliche Stellung gegen die lutheriſche Kirche und Lehre kennzeichnend.

Die Beſprechung war eine eingehende und hat ſicher viel Segen geſchafft. Mögen die Lehrverhandlungen, wie ſie der Synodalbericht im Druck bringen wird, viele aufmerkſame Leſer finden.

Reichliche Gelegenheit ward den Synodalen ferner zur Erbauung durch die Predigt des göttlichen Wortes im öffentlichen Gottesdienſte gegeben. Zunächst in einem Gottesdienſt am Freitag Abend. Zuerſt hielt Herr P. J. Naumann aus Gibbon, Minn., eine Beichte mit Beichte und Abſolution, darnach predigte Prof. Dr. F. W. A. Noz von Watertown auf Grund von 1. Moſ. 19, 10 über das ſo nöthige und ſegenbringende Werk der chriſtlichen Erziehung im Hauſe und in der chriſtlichen Gemeinſchaft. Daran ſchloß ſich die Feier des h. Abendmahls, woran viele Synodalen Theil nahmen. Am Sonntag, den 18. Auguſt wurde in der Gemeinde des Herrn Paſtor R. F. Schulze in Mantato das Miſſionsfeſt gefeiert mit drei Gottesdienſten in der Kirche. Im Vormittagsgottesdienſt verkündete Herr P. Joh. Meyer aus Beaver Dam, Wis., Gottes Wort aus Eb. St. Joh. 10, 16. Des Nachmittags trug Herr Miſſionar C. Gütther von der Indianermiſſionsſtation aus San Carlos in Arizona Mittheilungen vor über die Verhältniſſe des dortigen Landes, über die Umſtände und Lage, Religion, Gewohnheiten u. ſ. w. der Apachen, über ſeine Arbeit unter denſelben und die Früchte ſeiner Arbeit. Die Feſtfeier ſchloß mit einem Abendgottesdienſt, in welchem Herr Präſes C. Gauſewitz von St. Paul in engliſcher Sprache nach Gal. 6, 9. 10 die Predigt hielt. — Indeſſen war ſchon Samſtag Mittag ein bedeutender Theil der Synodalgäſte einer Einladung gefolgt, dem Lehrſeminar der Allg. Synode, dem Dr. Martin Luther College in New Ulm, einen Beſuch abzuſtatten. Ein Spezialwagen im Bahnzug brachte die Beſucher nach etwa einſtündiger Fahrt im Thale des Minnesota-Fluſſes nach dem etwa 30 Meilen gen Weſten entfernten Städtchen New Ulm. Machte ſchon der Anblick der Lage der Stadt aus der Ferne einen gewinnenden Eindruck, ſo that dieſes noch mehr der gar freundliche Empfang und die herzliche Aufnahme der Beſucher von Seiten der Brüder in New Ulm am Bahnhofe.

In Kutſchen wurden die Gäſte placirt und in langer Reihe bewegte ſich der Zug unter Führung von Herrn F. Reklaff durch die terraffenförmig ſich über einander hinziehenden Straßen der maleriſch an einem Hügelrücken aufgebauten hübschen Stadt. Es mag Manchen der alten Bewohner der einſt als eine Niederlaſſung der Freidenker gegründeten Stadt, von der alle Kirchen, chriſtliche Kirchengemeinſchaften und chriſtliche Prediger ausgeſchloſſen ſein und bleiben ſollten, wunderlich und bedeutungsvoll vorgekommen ſein, über einhalb hundert Vertreter von lutheriſchen Synoden bezw. Gemeinden aus einer Reihe von Staaten als Gäſte in die Stadt einzuziehen zu ſehen. „Des HErrn Reich kann Niemand hindern.“

Auf der Rundfahrt zog das Intereſſe der Beſucher auf ſich das auf freiem Plage in der Nähe des Courthauſes ziemlich auf der Höhe des Hügelkammes befindliche ſchöne Steindenkmäl zur Erinnerung an die ſchrecklichen Kämpfe der damaligen Bewohner gegen die blutdürſtigen Indianer in dem blutigen Indianeraufſtand und Ueberfall im Jahre 1862. Weiterhin nach Weſten auf der Höhe erfreute ſich das Auge an dem ſchönen ſoliden Kirchengebäude der Gemeinde des Herrn Paſtor F. C. Abrecht, dem gegenüber auf den beiden Ecken nach Norden das ſattliche Pfarrhaus und das neue geräumige, maſſive und geſchmackvolle Schulhaus der Gemeinde den Blick feſſeln. Die zeugen von dem lutheriſchen Sinn und

Geiſt, von dem Eifer und Gedeihen der I. Gemeinde in New Ulm.

Dann ging's nach einer Wendung hinab in eine Thalmulde, während der Blick durch einen gegenüberliegenden ziemlich ſchroff abfallenden, hohen und langgedehnten bewaldeten Höhenzug geſemmt, und hoch oben durch ein hohes, mitten aus dem Wald auf der Hochfläche hervorragendes ſattliches Gebäude angezogen wurde. Das war das Ziel der Fahrt, und ihm galt der Beſuch. Es war das Dr. Martin Luther College. Als das Ziel, umgeben von ſchönen Waldbäumen und inmitten einer herrlichen, parkartigen Waldlandschaft, erreicht war, wurden die Beſucher von dem Direktor der Anſtalt, Herrn Profeſſor J. Schaller, herzlich willkommen geheißen. — Gefärkt durch einen Zwiſch, begab ſich die Geſellſchaft unter Führung des Herrn Direktors an die Beſichtigung des ſchönen, maſſiv aus rothen Backſteinen erbauten weitläufigen Gebäudes, ſeiner Einrichtung und Umgebungen. Das Anſtalts-Gebäude bietet viele Räumlichkeiten für Unterrichts- und Wohnzwecke und iſt wohl ausgeſtattet mit Lehrmitteln für ein Lehrſeminar, namentlich Muſikinstrumenten, darunter eine herrliche Orgel, welche meiſterlich geſpielt von einem der Beſucher durch ihre rauſchenden Töne die Gäſte veranlaßte, ihre Stimmen mit zu vereinen im Choralgeſang eines Jubel- und Dankliedes. Im Anſtalts-Gebäude fanden Aenderungen und Reparaturen ſtatt, namentlich behufs Einrichtung einer Centralheizungsanlage. Das Anſtaltseigenthum umfaßt ein weites Gebiet, theils Waldland und Anlagen, theils Acker- und Gartenland. In der Nähe des Hauptgebäudes befinden ſich Oekonomie- und andere Außengebäude, weiterhin eine geräumige Turnhalle und am Eingang von der Straße her die Wohnung des Direktors. Der Blick in die Ferne über Hügelketten und Thäler und das freundlich gelegene New Ulm gewährt ein herrliches Bild und regt an zum Preis der Wunder der Schöpfung Gottes und ſeiner Güte.

Nachdem die Synodalen ihr Auge geweidet und ihr Herz erfreut an dem, was Anſtalt und Umgegend Schönes und Erfreuliches bot, wurden ſie noch zum Schluß zu einer Mahlzeit im Speiſeſaal geladen, und an Tafeln, die ihnen die Aufopferung der Frauen und Jungfrauen reichlich und köſtlich gedeckt, mit Speiſe und Trant freundlichſt bewirthet. Dankgebet zu Gott dem HErrn, dem Geber aller guten Gaben, und Dankrede an die freundlichen Wirthe in New Ulm, geſprochen von Herrn Paſtor J. H. Brodmann aus Watertown, Wis., und der Choral: „Nun danket alle Gott“, geſungen von der ganzen Verſammlung, ſchloß für die meiſten der Gäſte den angenehmen Beſuch. Denn die Kutſchen ſtanden bereit, die Beſucher nach dem Bahnhof zu bringen, von wo der Bahnzug ſie öſtwärts nach Mantato zurückführte. In Herz und Gemüth aber waren ſie frohlich und dankbar für das, was ihnen Gott der HErr nach ſeiner Güte durch die Liebe ihrer Mit-Chriſten und Glaubensgenossen Gutes und Liebliches und Erfreuliches hatte ſchauen, erfahren und genießen laſſen. Sie ſchieden mit dem Segenswunſch im Herzen für das Gedeihen der Lehranſtalt und Gemeinde in New Ulm.

(Fortſetzung folgt.)

### Kürzere Nachrichten.

— Einige Miſſionsfeſtanzeigen u. ſ. w. mußten wegen Raumangels zurückgeſtellt werden. N.

— Eröffnung des Seminars. Am 4. September begann im theologischen Seminar zu Wauwatosa das neue Studienjahr. Wie üblich fand am Eröffnungstage nur eine gottesdienſtliche Feier

ſtatt mit gemeinſamem Geſang, Gebet und Schriftbeſetzung durch den Inſpektor und einer Rede des Direktors. Die Rede behandelte auf Grund von Jacobi 3, 1. 2 die Wichtigkeit und das Befriedigende der Arbeit des theologischen Studiums ſowie die kräftigen Beweggründe zur Treue und zum Fleiß in demſelben. Der Eröffnungstag war ein Tag der Freude, da die Zahl von Studierenden als eine ſo große ſich erwies, wie ſie bisher noch nicht erreicht worden war. Gott wolle auch das neue Studienjahr mit ſeinem reichen Segen krönen. N.

— Das Milwaukee Hospital, gegründet von dem verſtorbenen P. W. A. Paſſavant jr., hat zum Stellvertretenden Rektor Dr. W. R. Roth erhalten. N.

— Am 30. Auguſt ſtarb in Philadelphia, Pa., Herr John D. Rankenau, Glied einer lutheriſchen Gemeinde, im Alter von 84 Jahren. Derſelbe hat von ſeinem irdiſchen Reichthum ſehr freigebigen Gebrauch gemacht für wohltätige Anſtalten. N.

— Eine Sonntagſchulklaſſe von Chineſen hat die engliſch-lutheriſche Trinitatis-Gemeinde zu Norriſtown, Pa. Das iſt wohl die einzige lutheriſche Kirche unſeres Landes, wo die Söhne des Chineſiſchen Reiches den wahren Heiland der armen Sünder kennen lernen und den wahren Gott des Himmels und der Erde anbeten lernen ſollen. Nach dem letzten Zensus giebt es in den Ver. Staaten 90.000 Chineſen und 24.300 Japaner. „Wie viel Miſſionsarbeit vor unſerer eigenen Thür!“ meint der „Zeuge und Anzeiger“. N.

— Kirchweihe durſten, wie wir im Zeuge und Anz. leſen, die lutheriſchen Finnen in Conneaut, Ohio, am 21. Juli feiern. Die Gemeinde zählt etliche hundert Glieder. Die Finnen ſind treue lutheriſche Chriſten, die durch die Unduldsamkeit der griechiſchen Kirche Rußlands gezwungen wurden, ihre Heimath zu verlaſſen. Am Montag nach dem freudigen Ereigniß der Einweihung ihrer neuen Kirche zog ein ſchweres Gewitter herauf und entlud ſich über der Stadt. Auf einmal ging die Nachricht von Mund zu Mund: der Blitz hat in die neue Kirche geſchlagen, und ſo war es auch; aber Gott ſei Dank — der HErr bewahrte das neue Gebäude, das zu Seiner Ehre errichtet war, vor Sturmestwüthen und Feuergefahr. N.

— In der hannoverſchen Landeskirche hat ſich ein lutheriſcher Paſtorenbund gebildet. Es wird behauptet, es hätten ſich eine Anzahl Paſtoren verbunden, wenn der Verſuch gemacht würde, in Hannover die Union einzuführen, ihr Amt niederzulegen. Damit iſt wohl jener Paſtorenbund gemeint. Aber es iſt doch ein merkwürdiges Zeichen, daß in einer Kirche, die als ſolche ſich lutheriſch nennt, ſich ein beſonderer lutheriſcher Paſtorenbund bilden muß. N.

— Blätter einer purpurgefärbten Pergamenthandschrift eines Evangeliums mit goldenen Buchſtaben ſah im vorigen Jahre ein franzöſiſcher Offizier auf einer Forſchungsreiſe zu Sinope an der Südküſte des Schwarzen Meeres. Er erkannte den Werth dieſer Blätter und es glückte ihm, ſie für die Nationalbibliothek in Paris zu erwerben. Es ſind die Ueberreſte einer griechiſchen Handschrift etwa aus dem 4. Jahrhundert nach Chr., welche die vier Evangelien enthielt, von der aber nur 43 Blätter mit Stücken des Eb. Matthäi enthalten ſind. Was nun dieſen Blättern unter Andern Werth verleiht, iſt nicht die koſtbare Ausführung der goldenen Buchſtaben auf Purpurgrund, ſondern die künſtleriſche Ausſtattung der Blätter durch Bilder, die für die Erforſch-

ung der altchristlichen Kunst eine hohe Bedeutung haben. Es sind Bilder, die Szenen aus dem Neuen Testament darstellen, wie die Szene nach der Enttöpfung Johannes des Täufers, die Speisung der Fünftausend, die Heilung der beiden Blinden in Jericho, das Wunder vom verdorrten Feigenbaum. Die Erhaltung der Bilder in Klarheit der Farben, Leuchtkraft und Frische ist wunderbar. Ehe aber die Veröffentlichung dieser Malereien noch erfolgt ist, hat es sich auf eine merkwürdige Weise gefügt, daß noch ein Blatt der Handschrift entdeckt worden ist. Ein russischer Professor sah es in der Stadt Mariopol nördlich vom Asowschen Meer, also an der entgegengesetzten Küste des Schwarzen Meeres, ließ es photographiren und nach Paris schicken, wo festgestellt wurde, daß es genau in eine Lücke der anderen Blätter hineinpaßt und nach Größe und Ausstattung von derselben kostbaren Handschrift stammen muß. So ist denn zu hoffen, daß noch weitere versprengte Blätter dieser ehrwürdigen Bilderbibel an den Küsten des Schwarzen Meeres aufgefunden können. R.

### Missionsfeste.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gnaden-Gemeinde in Town Main, Marathon Co., Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die PP. L. Thom und Th. Engel. Die Kollekte betrug \$91.50. J. Kien.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Paulus-Gemeinde zu Marshall, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die PP. G. Haase und Anton Pieper. Kollekte \$49. Emil F. Dornfeld.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis feierte die eb.-luth. Zions-Gemeinde in Süd Milwaukee ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. G. Knuth und Aug. Pieper. Die Kollekte betrug \$23. J. H. Koch.

Am 10. Sonntag nach Trin. feierte die St. Paulus-Gemeinde des Unterzeichneten zu Manchester, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Am Vormittage hielt Herr P. Schlei von Montello, Wis., die Festpredigt, am Nachmittage Herr P. Theel von Budfin, Marquette Co., Wis., aus der ehrw. Missouri-Synode. Die Kollekten ergaben die Summe von \$29.10. R. K. Thiele.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis war Missionsfest in der Jerusalems-Gemeinde zu Milwaukee, Wis. Festprediger: PP. C. Thurow und E. F. Dornfeld. Kollekte \$58.22. J. F. G. Harders.

Am 18. August feierte die Parochie Hartland, Angelica, Maple Grove ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Heite und Raumann. Missionsgabe \$70.00. E. Häse.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierte die Zions-Gemeinde zu Ringston, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die PP. J. Haase, J. Bergholz und Unterzeichneter. Kollekte \$34.50. Ad. Spiering.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierte die St. Michaelis-Gemeinde zu Fountain City ihr Missionsfest im Schützenpark. Festprediger waren die PP. M. Eichmann und A. Klaus. Die Kollekte und Nebeneinnahmen betrugen \$106.04. Aug. Bollbrecht.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierte die Immanuel-Gemeinde P. Lübber's in St. Paul im Freien ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Prof. Adermann und Unterzeichneter. Der Sing- und Blaschor trugen viel zur Verschönerung des Festes bei. Die Kollekte beträgt etwas über \$30. H. Hupfer.

Am Sonntag den 18. August feierte die Immanuel-Gemeinde in La Crescent, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Herr P. Balechek war der Festprediger. Die Kollekte mit Nebeneinnahmen nach Abzug betrug \$61.52. Fr. Wiegmann.

Am 18. August feierte die eb. luth. St. Johannis-Gemeinde in Burlington, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in der Kirche. Festprediger: Prof. G. Thiele und P. W. Rudolph von Milwaukee. Die Kollekte betrug \$45.50. Der Fesuch war durch Regenwetter beeinträchtigt. M. Busch.

Am 18. August feierte die Gemeinde zu Watwood, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Prediger waren die Herren Pastoren: F. Volk aus Kenosha, und Ed. Bartke aus Bristol. Kollekte betrug \$30.02. J. B. B.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte unserer lieben Synode Gemeinde zu Morrison, Brown Co., Wis., ihr jährliches Missionsfest. Die schöne Feier fand in einem prächtigen der Kirche nahe gelegenen Walde statt. Der Gemeinde-Männerchor sang zu jeglichem Gottesdienst mehrere schöne Weisen und half also das Fest verschönern. Im selben Sinne und derselben Weise wirkte der Morrison'ser Posaunenchor, welcher den Gemeindegesang begleitete. Festprediger waren des Morgens der Unterzeichnete, des Nachmittags Herr P. L. Schütz von Hilbert und der Ortspastor, welcher einen geschichtlichen Vortrag hielt. Die Kollekte betrug \$117. Gott segne die Gemeinde ferner und lasse sie noch viele schöne Feste feiern. Aug. C. Bender.

Am 18. August feierte die St. Peters-Gemeinde zu McMillan, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Der gemischte Chor der Gemeinde trug viel zur Feier bei. Kollekte \$21. Theo. Engel.

Die eb. luth. St. Johannis-Gemeinde zu Root Creek, Milwaukee Co., Wis., feierte am 18. August ihr diesjähriges Missionsfest. Da es Vormittags regnete, waren nur wenige Festgäste erschienen, mit welchen ein kurzer Gottesdienst in der Kirche abgehalten wurde. Nachmittags war das Wetter freundlicher geworden und wurde daher der Gottesdienst im Freien abgehalten, bei welchem Herr P. Mielke von Teß Corners die Festpredigt hielt. Raum war der Gottesdienst geschlossen, so regnete es wieder in Strömen. Die Kollekte betrug daher nur \$44.51, welche den verschiedenen Klassen unserer Synode überwiesen wurde. C. Thurow.

Am 12. Sonntag n. Trin. feierte die Gemeinde des Herrn P. Sargmann ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Herr P. Knuth von Milwaukee und Unterzeichneter. Kollekte \$51.90. Dem Herrn allein die Ehre. F. Grebe.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden von Lowell und Oak Grove ihr gemeinschaftliches Missionsfest im Walde des Herrn Aug. Kupnow, in der Nähe der Village Oak Grove gelegen. Am Vormittage predigte Pastor W. Ransier, am Nachmittage der Unterzeichnete, da Pastor R. Thiele einer Leibe wegen nicht zum Feste erscheinen konnte. Verschönert und gehoben wurde die Feier durch den Blaschor aus der Gemeinde Pastor F. H. Gager's von Watertown. Die Kollekte belief sich auf \$62.02, davon konnten \$60 dem allgemeinen Schatzmeister für verschiedene Klassen zugewiesen werden. Aug. Kirchner.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierten die eb. luth. Gemeinden zu Eden und Morgan, Minn., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren P. A. F. Zich und Prof. A. Adermann. Kollekte \$30. J. Bauer.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierte die eb.-luth. St. Joh.-Gemeinde zu Ridgeville, Wis., ihr jährliches Missionsfest in geschmückter Kirche. Es predigten die Pastoren G. Thurow von La Crosse und A. Kohrlad von Reedsburg. Die Kollekte, die nach Abzug der Reisekosten, den einzelnen Missionsklassen zugewiesen wurde, betrug \$81.44. Gott segne diese Gabe zum Besten seines Reiches. A.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die eb. luth. Salems-Gemeinde zu Owasco, Mich., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren H. Gaert, O. Ruhlrow und der Unterzeichnete. Kollekte \$23.25. B. J. Kionka.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die eb. luth. Emanuel-Gemeinde zu Tawas City, Mich., ihr Missionsfest, zu welchem sie auch die Zions-Gemeinde von der ehrw. Missouri-Synode einlud. Herr Pastor Waggner von der Zions-Gemeinde predigte am Vormittag, Herr Pastor Baft von Rawlwin am Nachmittag und Pastor Emmel am Abend in englischer Sprache. Die Kollekte betrug \$32.50. Albert C. C. Emmel.

Die Gemeinde in Manitowoc, Wis., feierte am 25. August ihr Missionsfest. Festprediger waren Pastor E. Hoyer aus West Bend und Pastor Fr. Weerts aus Liberty. Kollekte betrug \$90.75. M.

Am 12. Sonntag nach Trin., den 25. August, feierte die Gemeinde zu Bristol, Kenosha Co., Wis., ihr Missionsfest. Festprediger war P. Bernthal von Oakwood, Wis. Kollekte \$17.50. E. Bartke.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte meine eb.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Marinette, Wis., ihr jährliches Missionsfest im Stadipark. Prediger waren die Herren Pastoren Eppel, M. Kionka und A. Dammann, letzterer in englischer Sprache. Trotz des drohenden Regenwetters waren zahlreiche Gäste aus den benachbarten Schwestergemeinden erschienen. Die Kollekte betrug \$77.57, der Ueberschuß aus dem Verkauf von Schwaaren auf dem Festplatz \$50.90, im Ganzen \$128.47. Letztere Summe wurde nach Abzug der geringen Reisekosten für die verschiedenen Zweige der Mission verwendet. F. Stromer.

Marinette, Wis., 27. August 1901.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die eb.-luth. Bethlehems-Gemeinde zu Hortonville, Wis., im Verein mit der St. Pauls-Gemeinde zu Town Dale, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Prof. Dr. F. W. A. Rog und Pastor M. Sauer. Der Ertrag des Festes belief sich auf \$67.50, der den verschiedenen Missionsklassen überwiesen wurde. G. E. Böttcher.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die eb. luth. Friedens-Gemeinde zu Flatville, Ill., ihr jährliches Missionsfest, begünstigt vom schönsten Wetter. Die Gemeinde hatte die besondere Freude, ihren früheren Pastor und Gründer der Gemeinde in ihrer Mitte zu sehen: Herrn P. Fr. Abe-Vallemant, welcher dann auch die erste Festpredigt hielt. Nachmittags predigte Herr P. C. Büniger aus Morton Grove, Ill., und Abends Herr P. H. Hoffmann aus Milwaukee, Wis. Alle drei verstanden es, die Herzen für das Werk der Mission zu erwärmen, wie die erhobene Kollekte auswies. Dieselbe betrug \$121.73. Nach Abzug der Reisekosten im Betrag von \$19.71 konnte der Missionskasse doch noch die schöne Summe von \$102 überwiesen werden, wovon vierzehntel für die Reisepredigt, vierzehntel für die Anstalten der Synode, einzehntel für die Indianermision und einzehntel für die Negermission bestimmt worden sind. Der Herr der Ernte wolle seinen Segen darauf legen. J. M. Maich.

Die Gemeinde des Unterzeichneten zu Readfield, Wis., feierte am 25. August Missionsfest im Freien. Zu demselben waren eingeladen und hatten sich zahlreich eingestellt die beiden anderen zur Parochie gehörigen Gemeinden sowie die Gemeinde des Herrn P. Breischer von der ehrw. Missouri-Synode. Festprediger waren die Herren J. Beraholz und Ad. Spiering. Die Gottesdienste verschönern half ein Gesangsverein unter der Leitung des Herrn Lehrer Schliebe. Die Festkollekte mit dem Erlös aus dem Verkauf von Erfrischungen beträgt \$120. Oswald Theobald.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Ost Bloomfield ihr Missionsfest, Festprediger war P. G. Rundinger. Die Kollekte betrug \$51. J. Zuberhies.

Am 25. August feierte meine Gemeinde in Medford mit Filialen Missionsfest im Freien. Prediger waren die Pastoren Jamm und Baum. Collette \$74.25.  
P. B. Ulrich, Pastor.

Die ev. luth. Zion-Gemeinde zu East Farmington, Wis., feierte am 25. August im Walde der Herren Lüd ihr Missionsfest, bei welcher Gelegenheit die Herren P. A. F. Winter aus Stillwater, Minn. und H. Schwarz aus Eagleton, Wis., das Wort des Lebens der zahlreichen Versammlung verkündigten. Auch trug der Gemeindevor durch Vortrag lieblicher Lieder zur Hebung des Festes bei. Es konnten für das gute Werk der Mission \$79.97 eingesandt werden. Gott segne Wort und Gaben.  
C. G. Kleinlein.

Die Parochie Kewaunee, Wis., feierte am 12. Sonntag nach Trinitatis, am 25. August, ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren P. Wm. Hinnenthal und P. M. Denninger. Die Festkollette betrug \$44.36.  
W. Bergholz.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Friedens-Gemeinde zu Elthorn, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die PP. Nicolaus von Fort Atkinson und Ohde von White-water. Die Festkollette betrug \$42.70.  
Chr. Gebers.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Town Helen, Minn., ihr diesjähriges Missionsfest. Als Festprediger waren erschienen die PP. Fritze und Wenger. Die Collette beträgt \$46.25.  
H. Hupfer.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierten wir hier in Wilson, Minn., Missionsfest. Die Herren PP. J. Brauer und J. Siegler waren Festprediger. Die Collette für die Mission betrug \$55.64.  
H.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde im Town Ellington, Out. Co., Wis., feierte am 13. Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren A. Vollbrecht und W. Hentel. Collette \$54.40.  
W. Kansier.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die ev.-luth. Gemeinde zu Wrightstown, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Das prächtige Wetter, die herrlichen Predigten von den Pastoren Döhler und J. J. Meyer, die lieblichen Lieder des Chors und der duftende Blumenschmuck gestalteten dieses Fest zu einer erhebenden Feier. Die Collette betrug \$44, die nach Abzug der Reisekosten den verschiedenen Missionskassen überwiesen wurde.  
F. S.

Am 1. September feierte die St. Paulus-Gem. zu Tomah, Wis., Missionsfest in ihrer Kirche. Es predigten die PP. F. Ehrun und H. Schmeling und Student H. Zimmermann. Collette \$79.07. Gott erhalte dieser Gemeinde den Eifer zur Mission und mehre ihn um Christi willen. Amen.  
J. G. Gläfer.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Parochie des Unterzeichneten zu Florence, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in einem Wäldchen des Herrn Aug. Blome. Besucher waren von Crystal Falls, Mich., 20 Meilen entfernt, mit dem Fuhrwerk gekommen. Auch von Iron River, Mich., hatten sich etliche Gäste eingestellt. Am Vormittag verkündigte Herr Pastor Dejung jr. das Wort Gottes in deutscher Sprache und am Nachmittag Herr Pastor Fleischfresser, ebenfalls in deutscher Sprache, worauf der Unterzeichnete noch eine englische Ansprache hielt. Alle Prediger redeten zu einer zahlreichen und aufmerksamen Zuhörerschaft. Der Gesangverein trug viel zur Verschönerung des Festes bei. Die Kolletten zusammen mit dem Erlös aus den Erfrischungen ergaben nach Abzug der Reisekosten die Summe von \$48.70, dazu kamen dann noch \$6 von Gliedern der Gemeinde in Iron River, die dem Feste persönlich nicht beiwohnen konnten, und \$4.05 von solchen Gemeinde in Crystal Falls, die ebenfalls verhindert waren, bei dem Feste zuzugehen zu sein. Zusammen also die Summe von \$58.75, welche den Missionskassen unserer Synode überwiesen wurde.  
Friedrich Uekmann.

Am 1. September feierte die ev. luth. St. Paulus-Gemeinde zu South Haven, Mich., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren P. A. Baumann von Highland Park, Ill., und P. J. Starke von River Grove, Ill. Die Collette betrug die erfreuliche Summe von \$16.13.  
H. Richter.

Die Davids Stern-Gem. zu Kirshayn, Wis., feierte ihr Missionsfest am 13. Sonntag nach Trin. Festprediger waren Herr P. A. F. Siegler von Wauwatosa und der Unterzeichnete. Collette \$155.68.  
A. W. Reibel.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die St. Joh. Gemeinde zu Sleepy Eye, Minn., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die PP. Jm. Albrecht und Joh. Blocher in deutscher, der Unterzeichnete in englischer Sprache. Die Collette betrug \$60.  
Aug. F. Zich.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierte die Parochie Eagleton ihr jährliches Missionsfest im Walde des Herrn J. Rheingans. Festprediger waren die PP. H. Abelmann aus Prairie Farm und C. G. Kleinlein aus East Farmington. Collette nach Abzug \$52.30.  
H. Schwarz.

Missionsfest in Reedsville am 8. Septbr. 1901. Prediger: G. A. Dettmann und F. Weerts. Collette \$64.  
G. P. H. Brenner.

Am 8. Sept. feierte die Gemeinde in Prairie du Chien Missionsfest. P. Zarwell von Platteville war Festprediger. Da es den ganzen Tag regnete, war der Besuch der Gottesdienste und die Collette nicht so gut wie im vorigen Jahre. Collette \$22.50.  
Th. B.

Am 8. September feierte die Christus-Gemeinde bei Reese, Mich., ihr Missionsfest. Festprediger waren Pastor Bernthal und Pastor Klingmann. Collette \$31.70.  
F. Wittfaul.

Am 14. Sonntag nach Trin. war in Two Rivers Missionsfest. Die Gemeinden in Manitowoc und Wisbicoth nahmen an der Feier regen Antheil. Die Festpredigten hielten die Pastoren Pröhl und Kaiser. Die Collette betrug \$87.05.  
Christ. A. F. Döhler.

**Jubiläum und Missionsfest.**

Am 1. September hatte die ev.-luth. St. Joh.-Gemeinde zu Town Newton einen freudvollen Tag; sie feierte ihr jährliches Missionsfest verbunden mit dem goldenen Jubiläum. Im Mai 1851 wurde die Gemeinde unter P. Goldammer gegründet. Dieselbe ist die älteste ev.-luth. Gemeinde in dieser Umgegend. Von ihr aus wurden auch die Gemeinde zu Manitowoc, Town Liberty und die St. Pauls-Gemeinde in Town Newton gegründet, welche sich sämtlich an dem Feste beteiligten. In den verfloffenen fünfzig Jahren ließ der Herr folgende Diener des Wortes an der Gemeinde arbeiten: Goldammer, Streißguth, Sprengling, Niehmann, Warnke, Wagner, Kleinert, Strube, Pieper. Vier betagte Glieder von den Gründern konnten das Fest mit der Gemeinde begehen, nämlich Herr und Frau Ludwig Kieselhorst, Hr. Fried. Höfner und Fr. Joh. Köpfe. Leider waren die Pastoren Strube, Streißguth und Pieper verhindert, zum Feste zu erscheinen und mit Festpredigten zu dienen. Solches geschah denn von den PP. Sprengling und Weerts vor zahlreicher Festversammlung. Die Gemeinde hatte ihre Kirche festlich geschmückt und die lieben Frauen und Jungfrauen der Gemeinde bewirtheten aufs Beste alle Glieder und Gäste im Schullokal der Gemeinde. Blaschor und Gesangverein von der Gemeinde in Manitowoc verschönernten das Fest durch passende Vorträge. Die erhobene Collette ergab \$137. S.

**Kirchweihe.**

Durch Gottes Gnade war es der Gnadengemeinde in Milwaukee vergönnt, ihre neue Kirche am 4. August (9. Sonntag nach Trin.) einweihen zu können. Um halb zehn Uhr versammelte sich die Gemeinde noch einmal in der Schulhalle, welche 16 Monate

lang als kirchliches Lokal gedient hatte. Nachdem die Gemeinde in kurzer Ansprache des Pastors von der Halle Abschied genommen hatte, zog sie vor die Pforte der neuen Kirche. Nach der Eröffnungsfeierlichkeit zog die sehr zahlreiche versammelte Festgemeinde in das würdig erbaute und geschmückte Gotteshaus. Der Synodalpräsident, Pastor Ph. v. Rohr aus Winona, vollzog die Weihe nach dem Formular der Synodal-Agende und war dabei assistirt von Prof. A. Höneke und dem Pastor der Gemeinde. Die Festpredigt hielt ebenfalls der Präsident über Hesek. 34, 26 und wies in derselben nach, was der Gnadenwille Gottes der Gnaden-Gemeinde zugebacht hat: Er will sie nämlich segnen und zum Segen machen. Im Nachmittagsgottesdienst hielt Pastor Rommensen die Predigt über Luc. 2, 49, darin anknüpfend an die prächtigen Glasmalereien, mit denen die Kirche geschmückt ist, und die Gemeinde zu dem dreifachen Bekenntniß ermahnd: Gott ist mein Vater; dies Haus ist ein Gotteshaus; ich muß sein im Hause meines Vaters. Während des Abendgottesdienstes prangte die Kirche in herrlicher Beleuchtung. Die Predigt hielt Prof. A. Höneke über das Sonntagsevangelium Luc. 16, 1-9, und wies aus demselben nach, daß die neue Gnadenkirche doch die alte geblieben ist mit dem alten Gnadengut, mit dem alten Gnadenwege und mit der alten Gnadenhoffnung. Während dieser Gottesdienste wurden von den Gesangchören der Gemeinde unter der Leitung des Dirigenten, Oberlehrer Ferd. Kneise, mehrere Festgesänge in vortrefflicher Weise vorgetragen. Möge es der neuen Kirche in Zukunft nie an dem schönsten Schmucke fehlen, der allein dem Herrn gefällt, an einer zahlreichen Versammlung, die Gottes Wort heilig hält, gerne hört, lernt und thut.  
Th. Jäkel.

**Grundsteinlegung.**

Am 1. Sept., den 13. Sonntag nach Tr. d. J. war es der ev. luth. Zion-Gemeinde in Zion, Winnebago Co., vergönnt, den Eckstein zu ihrer neu erbauenden Kirche zu legen. Der Akt wurde nach dem Formular unserer großen Agende vollzogen vom Unterzeichneten. Die ganze Feier war von schönem Wetter begünstigt. Es hatten sich viele Freunde aus Oshkosh und West Rosendale eingefunden. Herr P. C. Dowidat hielt uns eine gar köstliche Predigt über 1. Cor. 3, 11. Möge der treue I. Gott ferner, wie er war, bei dieser kleinen Missionsgemeinde bleiben mit seinem Segen und das angefangene Werk wohl gelingen lassen. Größe des Gebäudes wird sein 24x42, Thurm 50 Fuß.  
M. F. Plaß.

**Erklärung.**

Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß der frühere Pastor Brauel seine auf der Synodalversammlung ausgesprochenen Beschuldigungen gegen die Synodalbeamten zurückgenommen und Abbitte geleistet hat. Er erkannte das Urtheil der Komitee an, daß er wegen seiner Krankheit und der davon herrührenden Unklarheit seines Denkbemögens nicht wieder ins Amt berufen, noch predigen sollte. Um desselben Grundes willen versprach er, über die unliebsamen Vorgänge in Zukunft zu schweigen. Unter dieser Bedingung mögen die Herren Amtsbrüder ihm das Bücherverkaufen in ihren Gemeinden erlauben, damit er auf diese Weise der Kirche ferner dienen und sich und den Seinen ein ehrliches Brod erwerben könne.  
B. P. Rommensen,  
Vorsitzer der Untersuchungskomitee.

**Gemeindeblattkalender 1902.**

Der Unterzeichnete bittet alle diejenigen der Herren Professoren, Pastoren und Lehrer, die im Adressenverzeichnis des Gemeindeblattkalenders eine Aenderung oder Einreihung wünschen, ihm dies unter folgenden Angaben bis zum 31. Oktober per Postkarte mitzutheilen: 1. Synode, 2. Amt, 3. Name, 4. frühere Adresse, ev. auch Synode, 5. jetzige Adresse. Um allen Irrthümern bei Anfertigung der Listen vorzubeugen, ist es notwendig, die sämtlichen genannten fünf Punkte anzuführen.  
J. F. G. Harders, P.,  
1234 Holton St., Milwaukee, Wis.

Einführungen.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis wurde Herr Lehrer Richard Albrecht vom Unterzeichneten in sein Amt als erster Lehrer und Organist der Jerusalems-Gemeinde zu Milwaukee, Wis., eingeführt. Der Herr setze ihn zu viel Segen für Schule und Kirche. J. F. G. Harders.

Im Auftrage des ehrw. Präses von Kohr wurde Herr P. Johann Dowidat am 11. Sonntag nach Trin. in seiner Gemeinde bei Jacksonport und am folgenden Sonntag in seiner Gemeinde in Bailey's Harbor in sein Amt vom Unterzeichneten eingeführt. Der Herr setze ihn zum Segen für Viele und schaffe viel Frucht in seinem Wirkungskreise zu Seines heiligen Namens Ehre. E. Schulze. Adresse: Rev. Johann Dowidat, Jacksonport, Door Co., Wis.

Herr Kandidat V. Bröder, berufen von der ev.-luth. Salems-Gemeinde zu Owasso, Mich., wurde am 12. Sonntag nach Trin. in sein Amt als Lehrer der Gemeindefschule daselbst sowie der Gemeinden in Venice und St. Louis, Mich., durch den Unterzeichneten eingeführt. B. J. Kionka. Adresse: Mr. L. Broecker, Owasso, Mich.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses Gausewitz wurde Herr P. J. K. Baumann am 13. Sonntag nach Trin. in den Gemeinden Red Wing und Frontenac von mir eingeführt. W. Franzmann. Adresse: Rev. J. R. Baumann, 908 Bush st., Red Wing, Minn.

Versammlung der Distrikts-Synode von Michigan.

Die Distrikts-Synode von Michigan versammelt sich D. v. am 17. Oktober a. c. in Monroe, Mich. An- und Abmeldungen sind baldmöglichst an Herrn P. F. Soll zu richten. C. Baff, Secr.

Konferenzanzeigen.

Die Konferenz des 3. Distrikts der ehrw. Minnesota-Synode versammelt sich, s. G. w., am 25. September in der Gemeinde des Herrn P. J. Gehm zu Bowdle, S. Dak. Arbeiten: Fortsetzung seiner lehrjahrgigen Arbeit über Liturgik, P. Polzin; Schwagerche, P. G. John; Coufinehe, P. G. Rubin. Prediger: P. G. Adaschek (P. A. Sauer). Berichtredner: P. G. Fritz (P. S. Mikulski). Anmeldung spätestens bis zum 11. September vom Pastor loci erbeten. C. G. Fritz, Secr.

Die Winnebago-Lehrerkonferenz versammelt sich, s. G. w., vom 9.—11. Oktober zu Plymouth, Wis. Erste Sitzung Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr. Folgende Arbeiten liegen vor: A. Praktische: 1. Katechese über das Gebot des zweiten Gebotes, Koll. Bölte. 2. Bibl. Gesch. Von den ägyptischen Plagen, Koll. Grütt. 3. Mental Arithmetic, Koll. Zorn. 4. Taktzeichnen, Koll. Hellemann. 5. Lesson on County and City Government, Koll. Dobbray. 6. Erste Uebung im Lautiren, Koll. Sperling. — B. Referate: 1. Wie sind Wiederholungen nutzbringend vorzunehmen, Koll. Göttsch. 2. Das Schriftstudium des Lehrers, Koll. Grade. 3. Haus und Schule im Verhältnis zu einander beim Werke der Jugenderziehung, Koll. Schliebe. 4. Wie erzieht man die Kinder zur Reinlichkeit, Koll. Schauer. 5. Die Seelsorge in der Schule, Koll. Sargmann. — Anmeldungen sind zu richten an H. Garbisch, Plymouth, Wis. J. W. Rosenthal, Secr.

Bitte.

Sollte Jemand, sei es Gemeinde oder einzelne Person, sich im Besitz einer noch brauchbaren Orgel befinden, die man aber entbehren kann und bereit sein, dieselbe einer kleinen Gemeinde billig zu verkaufen oder zu schenken, so wende man sich an Louis F. Broecker, 427 Stewart St., Owasso, Mich.

Bitte.

Der Unterzeichnete bittet die Betreffenden, welche seine Vorlesehefte über evangelische und epistolische Perikopen entlehnt haben, um ungeäumte Rückgabe derselben. A. H. Neffe. Waumatoja, Wis., 5. Sept. 1901.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anhalten: Für das Predigerseminar in Milwaukee: PP M Busack, Theil der Missionsfestcoll Burlington \$10, P Burkholz, desgl Medford \$20, F Stromer, desgl Marinette \$20, G Harders, desgl Jerusalemsgem Milwaukee \$10, J Maish, desgl Flatville \$10.20, G Govers, desgl Elthorn \$10, C Kleinlein, desgl East Farmington \$10, C Reim, desgl La Crosse \$10, J Bernthal, desgl Watwood \$5, B Bergholz, desgl Parochie Kewaunee \$10, E Bartke, desgl Paris \$10, J Zuberbier, desgl East Bloomfield \$5, A Keibel, desgl Kirchhain \$35, J Geiger, desgl Town Deerfield \$10, G Albrecht, desgl Ridgville \$10, H Schwarz, desgl Parochie Eagleton \$10, R Siegler, desgl Barre Mills \$10, J G Dehlert, desgl Weyauwega \$10, F Schumann, desgl Wrightstown \$10, E Siefer, desgl und Jubiläumscoll Newton \$20, J Bading, von Wittwe Geiger \$5; zus \$250.20.

Für das Lehrerseminar in New Ulm: PP M Busack, Theil der Missionsfestcoll Burlington \$5, P Burkholz, desgl Medford \$10, F Stromer, desgl Marinette \$10, G Harders, desgl Jerusalemsgem Milwaukee \$10, C Kleinlein, desgl East Farmington \$10, J Bernthal, desgl Watwood \$5, J Zuberbier, desgl East Bloomfield \$5, A Keibel, desgl Kirchhain \$20, J Geiger, desgl Town Deerfield \$10, G Albrecht, desgl Ridgville \$5, R Siegler, desgl Barre Mills \$5, J G Dehlert, desgl Weyauwega \$5, E Siefer, desgl und Jubiläumscoll Newton \$4.68; zus \$104.68.

Für die Luthauer-Mission: P J Bernthal, Theil der Missionsfestcoll Watwood \$1.

Für die Collegenkasse: PP M Busack, Theil der Missionsfestcoll Burlington \$10, P Burkholz, desgl Medford \$10, F Stromer, desgl Marinette \$35, A Kirchner, desgl Lowell-Dat Grove \$15, E Häje, desgl Parochie Hartland, Angelica, Maple Creek \$30, G Harders, desgl Jerusalemsgem Milwaukee \$10, J Maish, desgl Flatville \$30.60, G Govers, desgl Elthorn \$10, C Kleinlein, desgl East Farmington \$19.50, C Reim, desgl La Crosse \$40, J Bernthal, desgl Watwood \$5, G Böttcher, desgl Hortonville \$12, B Bergholz, desgl Parochie Kewaunee \$10, E Bartke, desgl Bristol \$3, J Zuberbier, desgl Ost Bloomfield \$6, A Keibel, desgl Kirchhain \$60, J Geiger, desgl Town Deerfield \$10, G Albrecht, desgl Ridgville \$35, H Schwarz, desgl Parochie Eagleton \$10, R Siegler, desgl Barre Mills \$60, G Gläser, desgl Lomah \$30, J G Dehlert, desgl Weyauwega \$10, F Hezmann, desgl Florence \$20, E Siefer, desgl und Jubiläumscoll Newton \$25, J Bading, von Wittwe Geiger \$5; zus \$516.10.

Für die Reisepredigerkasse: PP M Busack, Theil der Missionsfestcoll Burlington \$5, P Burkholz, desgl Medford \$10, F Stromer, desgl Marinette \$40, A Kirchner, desgl Lowell-Dat Grove \$20, J H Koh, desgl South Milwaukee \$23, E Häje, desgl Parochie Hartland, Angelica, Maple Creek \$10, G Harders, desgl Jerusalemsgem Milwaukee \$10, J Maish, desgl Flatville \$40.80, G Govers, desgl Elthorn \$10, C Kleinlein, desgl East Farmington \$19.50, C Reim, desgl La Crosse \$50.66, G Böttcher, vom werthen Selangverein \$15, Theil der Missionsfestcoll Hortonville \$22.60, J Bernthal, desgl Parochie Kewaunee \$10, E Bartke, desgl Paris \$10, J Zuberbier, desgl East Bloomfield \$5, A Keibel, desgl Kirchhain \$25, J Geiger, desgl Town Deerfield \$20, G Albrecht, desgl Ridgville \$20, H Schwarz, desgl Parochie Eagleton \$17.30, R Siegler, desgl Barre Mills \$70, R Wachmüller, desgl Manitowoc \$51, von Frau R N \$1, G Gläser, Theil der Missionsfestcoll Lomah \$30, J G Dehlert, desgl Weyauwega \$10, F Hezmann, desgl Florence \$30, F Schumann, desgl Wrightstown \$20; zus \$605.86.

Für hilfsbedürftige Gemeinden: PP C Kleinlein, Theil der Missionsfestcoll East Farmington \$5, J Zuberbier, desgl East Bloomfield \$15, J G Dehlert, desgl Weyauwega \$8.30, A Fröhliche, vom werthen Frauenverein in Neenah \$5; zus \$33.30.

Für die englische Mission: P J Bernthal, Theil der Missionsfestcoll Watwood \$1.02.

Für die Synodalkasse: PP C Dornfeld, Ernte-festcoll Kenosha \$13.31, R Wachmüller, Coll Manitowoc \$13.25; zus \$26.56.

Für die Indianer-Mission: PP M Busack, Theil der Missionsfestcoll Burlington \$3, F Stromer, desgl Marinette \$10, H Knuth, Dankopfer von Gary Musfeldt \$1, A Kirchner, Theil der Missionsfestcoll Lowell-Dat Grove \$15, E Häje, desgl Parochie Hartland, Angelica, Maple Creek \$10, G Harders, desgl Jerusalemsgem Milwaukee \$5.52, J Maish, desgl Flatville \$10.20, G Govers, desgl Elthorn \$10, C Kleinlein, desgl East Farmington \$10, C Reim, desgl La Crosse \$10, G Böttcher, desgl Hortonville \$10, J Bernthal, desgl Watwood \$3, B Bergholz, desgl Parochie Kewaunee \$4.50, E Bartke, desgl Bristol \$5, J Zuberbier, desgl Ost Bloomfield \$5, A Keibel, desgl Kirchhain \$10.68, J Geiger, desgl Town Deerfield \$5.25, G Albrecht, desgl Ridgville \$9.02, H Schwarz, desgl Parochie Eagleton \$10, R Siegler, desgl Barre Mills \$11.50, R Wachmüller, desgl Manitowoc \$37.25, J Gläser, desgl Lomah \$10, J G Dehlert, desgl Weyauwega \$5; zus \$210.92.

Für die Neger-Mission: PP M Busack, Theil der Missionsfestcoll Burlington \$2, F Stromer, desgl Marinette \$5, A Kirchner, desgl Lowell-Dat Grove \$10, G Harbers, desgl Jerusalemsgem Milwaukee \$5, J Maish, desgl Flatville \$10.20, G Govers, desgl Elthorn \$2.70, C Kleinlein, desgl East Farmington \$3, G Böttcher, desgl Hortonville \$7.90, J Bernthal, desgl Watwood \$3, E Dornfeld, desgl Marisall \$1, B Bergholz, desgl Par Kewaunee \$5, E Bartke, desgl Bristol \$4.50, J Zuberbier, desgl Ost Bloomfield \$5, A Keibel, desgl Kirchhain \$5, J Geiger, desgl Town Deerfield \$5, H Schwarz, desgl Par Eagleton \$5, J Gläser, desgl Lomah \$3.77, J G Dehlert, desgl Weyauwega \$5, F Schumann, desgl Wrightstown \$5, E Siefer, desgl und Jubiläumscoll Newton \$5; zus \$98.07.

Für die Juden-Mission: PP G Harders, Jerusalemsgem Milwaukee, Theil der Missionsfestcoll \$5, J Zuberbier, desgl Ost Bloomfield \$5, J G Dehlert, desgl Weyauwega \$5, E Siefer, desgl und Jubiläumscoll Newton \$5; zus \$20.

Für die Heiden-Mission: PP F Hezmann, Theil der Missionsfestcoll Florence \$8.75, F Schumann, desgl Wrightstown \$7, E Siefer, desgl und Jubiläumscoll Newton \$5, H Knuth, Dankopfer von Ben Müller nach Genesung von schwerer Krankheit \$5; zus \$25.75.

Für die Wittwenkasse: Kollekten: P M Busack, Theil der Missionsfestcoll Burlington \$5. Persönl Beitrag: P E Siefer \$3.

Für arme Studenten in Watertown: PP C Döhler von R, Lmo Rivers \$1, E Siefer, Coll Newton \$3.78, berf von Ida Hacker \$1, L Jätel, vom werth Frauenverein der Gnadengem, Milw \$10; zus \$15.78.

Für arme Studenten in Milwaukee: PP C Döhler von R, Lmo Rivers \$1, E Siefer, Coll Newton \$4; zusammen \$5.

Für den Lutherfond: PP M Busack, Theil der Missionsfestcoll Burlington \$2, F Stromer, desgl Marinette \$4.25, C Kleinlein, desgl East Farmington \$2.97; zus \$9.22.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP D Koch, von Christian Steinbock \$1, A Fäbenroth, von Frl E Borgwardt \$1, berf von Frau Rau \$1, H Müller, Hochstscoll Kiemer-Grans \$6.25; zus \$9.25.

Für die Taubstummen-Anstalt in Morris: P E Siefer, Theil der Missionsfest- und Jubiläumscoll Newton \$5, berf von Herm Wendt \$1; zus \$6.

Für die Buren: P H Müller von Ab Kasten \$1.

Für das Reich Gottes: PP P Burkholz, Theil der Missionsfestcoll Medford \$21, berf aus der Sonntagsschule Little Blac \$1.65, J Meyer, Coll Beaver Dam \$7.50; zus \$30.15.

Summa \$1977.86. H. Knuth, Kassirer.

Aus der Distriktsynode von Michigan.

Für Synodalkasse: P B Kionka, Owasso, Theil der Missionsfestcoll \$3.50.

Für innere Mission: PP P Kramfawlin, von H C \$25, Coll \$4.50, A Moussa, Manistee, Coll bei Amtshandlungen \$8.45, A Emmel, Kamas City, Coll \$4.75, Theil der Missionsfestcoll \$13.50, P Kionka, Owasso, desgl \$15; zus \$71.20.

Für Predigererziehung: P Coll, Coll \$10.30.

Für Negermission: P Emmel, Theil der Missionsfestcoll \$9.

Für Indianermission: PP Emmel, Theil der Missionsfestcoll \$7, P Kionka, Owasso, desgl \$4; zus \$11.

Für Mission: PP Coll, Monroe, von R R \$5, aus der Missionsbüchse von R R \$7.25, E Aug Leberer, Salfine, von Wwe Köthler, Frau Gottlob Hertler je \$1; zus \$14.25. Summa \$119.25. Friedr. Coll, Schatzmeister. Monroe, Mich., den 5. Sept. 1901.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Von dem werthen Frauenverein der Gemeinde des Herrn P Ulrich in Newville, Minn., eine feine Steppdecke: durch Herrn Prof Ernst von Frau Bennemann in Watertown, Wis., 25c. — Herzlich dankt im Namen der Anstalt E rich Möbus. Belle Plaine, Minn., Aug. 30. 1901.

Beiträge zum Kirchbau in Wabeno, Wis.: Kollektirt durch Pastor C. Fredrich, W. Hoffde, Wis., in Brookside, Wis. von: H Strege, Carl Erdmann, A Zardow, Ch Zahnke, W Witte, L Peters, Aug Schembde, Al Segebarth, W Stüber, G Warskow, F Friedrich, L Sering je \$1, H Erdmann 75c; ferner in Abrams, Wis. von: L Peters, Frau W Krohn, F Peters, W Felb je 50c, F Lindemann, H Bape je \$1. Herzlichen Dank im Namen der Gemeinde zu Wabeno, Wis. L. A. Brenner, Secr.

Quittung und Dank.

Von Frau Wittwe Frahm \$2 erhalten zu haben, beschließen mit herzlichem Danke A. und R. K o r n, Stud. R. W. University, Watertown, Wis., Aug. 31. 1901.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr. Alle Mittheilungen für das Blatt und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. E. A. Koch, Lutheran Seminary, Waumatoja, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. BAEBENROTH, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.